

enthielt nebst Exkrementen eines grössern Vogels zwei schmutzig-weiße Federn mit dunkeln Querbinden. Es ist daher mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass in diesem Rohrsängernest ein Kuckuek ausgebrütet wurde.

Red.



Der japanische Brillenvogel.

(*Zosterops japonica* Temm.)

In Nr. 4 der "Schweiz. Blätter für Ornithologie und Kaninchenzucht" veröffentlicht der bekannte Ornithologe Herr Prof. Dr. Winteler in Aarau eine kurze Beschreibung eines Vogels, welchen er unter dem Namen einer „*nordamerikanischen Brillengrasmücke*“ von einem Basler Vogelliebhaber erhalten hat.

Herr Prof. Dr. Winteler giebt auf Grund seiner einlässlichen Beobachtungen der Vermutung Ausdruck, dieser Vogel sei keine eigentliche Grasmückenart, sondern er müsse vielmehr mit dem *Sonnenvogel* oder der *chinesischen Nachtigall* in naher Verwandtschaft stehen, zumal schon seine Gestalt und die Färbung seines Gefieders mit dem Sonnenvogel grosse Ähnlichkeit habe.

Diesem Berichte erlaube ich mir, im Einverständnis mit Herrn Prof. Winteler einige erläuternde Bemerkungen anzufügen.

Unter der Bezeichnung *Japanische Brillenvögel* offerierte mir ein Vogelfreund ein Pärchen Vögel, über die er mir folgende Beschreibung beifügte: „Wenn sie die japanische Nachtigall kennen, so können Sie sich ungefähr ein Bild von meinen Brillenvögeln machen; dieselben sehen fast gleich aus, nur sind sie bedeutend kleiner und haben einen weissen Ring um die Augen.“ — In den letzten Tagen des Dezembers 1900 gelangten die zierlichen Vögelchen in meinen Besitz. Dieselben waren ungefähr von der Grösse des Erlenzeisigs und hatten mit der chinesischen Nachtigall entschieden grosse Ähnlichkeit. Leider konnte ich die Tierchen nur kurze Zeit beobachten, da sie mir bald eingingen.

Es blieb mir allein übrig festzustellen, dass die Brillenvögel nebst dem Nachtigallenfutter gerne Hirsekörner (Kolbenhirse oder Fench) und mit Vorliebe zerkleinerte, mit Zucker bestreute Rosinen fressen, wobei sie die Gewohnheit hatten, die Nahrungsstoffe mit der Zunge, ähnlich wie die Spechte, aufzunehmen. Sie schliefen nach Meisenart mit kugelig aufgebauletem Gefieder.

Brehm beschreibt die Brillenvögel in seinem Werke „Gefangene Vögel“ ziemlich genau. Er führt sie unter der Gruppe der *Honigrögel* auf. Zu letzteren zählt Brehm die *Grün- oder Blattrögel*, die *Brillenvögel*, die *Honigfresser*, die *Zuckerrögel* und die *Honigsauger* oder *Nektarrögel*. Nach der Reihenfolge, in welcher Brehm die Honigvögel in obgenanntem Buehe aufführt, zu schliessen, wären die Brillenvögel als Bindeglied zwischen den Meisen und den amerikanischen Waldsängern einerseits und den Hopfen und Mauerläufern anderseits zu betrachten.

In Allgemeinen sagt Brehm über die Brillenvögel folgendes:

„Etwa 60 Arten übereinstimmender Honigfresser, die Brillenvögel, verbreiten sich von Afrika an über Australien und die Inseln des Stillen Weltmeeres, Ostindien und die benachbarten Länder, bis China und Japan. Sie kennzeichnen sich durch geringe Grösse, etwas kegelförmigen, kräftigen, spitzigen, leicht, aber bestimmt ausgekerbten, auf der Firste leicht gekrümmten Schnabel, mässig hohe Füsse mit kräftigen Zehen, mittellange Flügel, unter deren Schwingen die 2. und 4. die längsten sind, kurzen, gerade abgeschnittenen Schwanz, ein sehr übereinstimmendes Gefieder und einen aus weissen Federn bestehenden Ring ums Auge, welcher ihnen den Namen gegeben hat.“

Brehm führt 11 Arten von Brillenvögeln auf, nämlich:

Den *Brillenvogel* (*Zosterops japonica*), den *Kapbrillenvogel*, den *Mandarinbrillenvogel*, den *Ringbrillenvogel*, den *Gangesbrillenvogel*, den *Goldkinnbrillenvogel*, den *Mantelbrillenvogel*, den *Viti-*

brillenvogel, den *Gelbkehlbrillenvogel*, den *Graubrillenvogel* und den *Greisenbrillenvogel*. Alle diese Arten unterscheiden sich nur durch ihre Grösse und oft kaum bemerkbare Abweichung in der Gefiederfärbung. Es sind meistens asiatische Vögel (Japan, Amurländer, Ceylon, Ostindien, Himalaya, Südchina, Insel Formosa). Einige Vertreter finden sich im Kapland, auf Madagascar, in Süd-Australien und auf den australischen Inseln.

Die meisten Arten finden sich von den Maskarenen und Sechellen an über das ganze indisch-malaische Inselgebiet, östlich bis Neu-Kaledonien, den neuen Hebriden bis zur Fidji-Gruppe. Drei derselben sind heimisch auf dem indischen, sechs auf dem australischen und acht auf dem afrikanischen Festlande. . . . „Ihr Betragen scheint ebensoviel an das Treiben der Laubsänger „wie an das der Meisen und Honigsänger zu erinnern: nach Art der Meisen hängen sie sich „an die Zweige, um deren Blüten, Knospen und Blätter nach Kerbtieren abzusuchen oder an „verschiedenen Früchten zu naschen; laubsängerartig durchschlüpfen sie das Gelaube und wie „die Honigsänger zeigen sie sich dann und wann unter lebhaften Bewegungen frei auf Ast- „und Zweigspitzen. Munter und regsam sind sie stets, ebenso geschieht im Hüpfen und Schlüpfen „wie im Fliegen; nur zum Boden kommen sie nicht herab.“ (Brehm.)

Ende der 70er Jahre gehörten die Brillenvögel jedenfalls zu den grössten Seltenheiten des europäischen Vogelmarktes, da Brehm schreibt: „Im Londoner Tiergarten lebt gegenwärtig ein Mitglied der Gruppe.“ — In neuerer Zeit stehen *japanische Brillenvögel* hin und wieder in den Preislisten der Vogelhandlungen zu billigen Preisen (10—12 Fr. das Paar). D.



Interessantes der Woche.

18. Januar. Im „Hüngeler“ zwischen Olten und Sehachen rief abends 5 Uhr eifrig ein *Waldkauz*.

23. Januar. Ein *Paar grünfüssige Teichhühner* trieb sich im Hinterwasser der Aare bei Ober-Gösgen herum; das eine der netten Tierchen machte vor dem andern auf dem Wasser und am Lande fortwährend Verbeugungen. Sie hielten sich stets eng zusammen, kümmerten sich um die seit mehreren Tagen 50 m davon entfernten, am andern Ufer, auf der Insel, beschäftigten Holzer und deren Hund nicht im mindesten, verkrochen sich aber bei meinem Anblick sofort und mehrmals ins Schilf und liefen schliesslich geängstigt landeinwärts.

An diesem Tage *sungen* überall die *gelbköpfigen Goldhähnchen*, ebenso einige *Haubenmeisen*, meist westeuropäische, *Parus cristatus brunescens*, mehrere *Sumpfmeisen*; es riefen 1 *Kleinspecht*, 1 *Grünspecht*, 1 *Grauspecht*, 1 *Mittelspecht*, mehrere *Kohlmeisen*.

Beim Bahnwärterhäuschen am Haslikopf sah ich drei *Rotkehlchen* beisammen.

In der Alluvion tummelten sich einige sehr schöne kleine *Lappentaucher*.

Ganz nahe vor mir flogen drei riesige *schwarze Milane* wenige Meter über dem Gebüsch hin, ostwärts. Ich war so überrascht, dass ich zu spät an meine Flinte dachte.

Dank dem schlimmen Novemberwetter sind die *Stare* unserer Gegend ausnahmslos dem Süden zugeeilt, ebenso die *Tauben*. *Misteldrosseln* sind in geringerer Zahl als andere Winter vorhanden, ebenso *weisse Bachstelzen*. Um Neujahr zeigte sich laut Bericht von Herrn Gerber-Büttiker ein einzelner *Bergfink* in Olten.

Die *Gimpel* sind diesen Winter wieder in grosser Zahl abgezogen, nordische sind noch keine angekommen. Die *Tannenmeisen* sind zu $\frac{3}{4}$ nach Süden gezogen.

30. Januar. Eine *gelbe Bachstelze*, die ich bei Bonigen schoss, hat die beiden mittleren (schwarzen) Schwanzfedern $2\frac{1}{2}$ cm kürzer, die beiden folgenden (schwarzen) $1\frac{1}{2}$ cm kürzer als die nebstdem einwärts gebogenen weissen, äusseren Schwanzfedern.

Olten, den 31. Januar 1902.

Gustav von Burg.

